

vielmals geschehen,« erzählt er, »daß ich keinen Heller mehr übrig gehabt, obwohl auf den nächsten Tag das Marktgeld für 2–300 Personen da sein mußte.« Manchmal mußten die Pfennige zu Hilfe genommen werden, welche man für Arme zurückgelegt hatte. Einmal mußte der Hausverwalter mit Schmerzen suchen, wie er nur ein paar Groschen auftriebe, um auf den Abend etliche Lichter zu kaufen, damit die Kinder nicht im Finstern sitzen dürften, und kam nicht eher dazu, als bis es dunkel geworden war. Und dennoch konnte Francke auf die Frage: »Habt ihr auch je Mangel gehabt?« in Wahrheit antworten wie die Jünger: »Herr, nie keinen.«

Zur Zeit seines Todes (1727) waren im Waisenhaus 134 Waisenkinder unter 10 Aufsehern, 2207 Kinder und Jünglinge, die in den verschiedenen Schulen von 175 Lehrern unentgeltlich unterrichtet wurden. 150 Schüler und 255 arme Studenten wurden aus der Kasse des Waisenhauses täglich gespeist. Aus dem Verkauf einer Predigt Franckes »Von der Pflicht gegen die Armen« erwuchs nach und nach eine bedeutende Buchhandlung sammt Buchdruckerei; eine Anweisung zur Bereitung eines sehr wirksamen Heilmittels, die ein Sterbender Francken übergab, legte den Grund zu einer großen Apotheke, die auch dem Waisenhaus wieder viel einbrachte.

Der Segen, welcher von dem Hallischen Waisenhaus ausging, erstreckte sich nicht bloß auf diejenigen Kinder und Jünglinge, welche in seiner unmittelbaren Pflege standen; es übte überhaupt einen bedeutenden Einfluß auf Verbesserung des Schul- und Erziehungswesens bei Armen und Reichen in der Nähe und Ferne aus. Auch wurde bei demselben die erste Bibel- und die erste Missionsanstalt in der evangelischen Kirche Deutschlands ins Leben gerufen. Aus der Bibelanstalt des Hallischen Waisenhauses, die sich die Verbreitung wohlfeiler Bibeln unter den Armen zum Ziel setzte, sind bis jetzt allein vier Millionen hervorgegangen. Aus dem Hallischen Waisenhaus wurde der Erstling unter den evangelischen Missionaren, Bartholomäus Ziegenbalg, im Jahre 1706 zu den Heiden gesandt.

## 158. Freundschaft.

(Nach.)

Der Mensch hat nichts so eigen,  
so wohl steht ihm nichts an,  
als daß er Treu' erzeigen  
und Freundschaft halten kann;  
wann er mit seines gleichen  
soll treten in ein Band,  
verspricht sich nicht zu weichen  
mit Herzen, Mund und Hand.

Die Red' ist uns gegeben,  
damit wir nicht allein  
für uns nur sollen leben  
und fern von Leuten sein;  
wir sollen uns befragen  
und sehn auf guten Rath,  
das Leid einander klagen,  
so uns betreten hat.

Was kann die Freude machen,  
die Einsamkeit verhehlt?  
Das gibt ein doppelt Nachen,  
was Freunden wird erzählt;  
der kann sein Leid vergessen,  
der es von Herzen sagt;  
der muß sich selbst auffressen,  
der insgeheim sich nagt.

Gott stehet mir vor allen,  
die meine Seele liebt;  
dann soll mir auch gefallen,  
der mir sich herzlich gibt.  
Mit diesen Bundsgesellen  
verlach' ich Pein und Noth,  
geh' auf dem Grund der Höllen  
und breche durch den Tod.